

Uradrader Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Urad:	
Halbjährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Vierteljährig	4 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	18 fl. — kr.
Halbjährig	9 " — "
Vierteljährig	4 " 50 "

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedermalige Insertionen 30 kr. 5. 90.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oepel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Urad, 3. Jänner.

Neben einem der Jahreswende gewidmeten Artikel bringt „Pesti Napló“ noch einen zweiten aus der Feder eines beaklistischen Abgeordneten, in welchem derselbe die Deakpartei auffordert, sich zu entschließen, ob sie Regierungspartei bleiben wolle oder nicht. — Wenn ja, so möge sie mit Beseitigung aller kleinlichen Stänkereien die Regierung kräftig und einträchtig unterstützen. Die Regierung wieder möge der Partei offen sagen, daß sie dieselben leiten will, wenn sie sich leiten läßt; sollte etwa die Partei nur kritisieren wollen, was die Aufgabe der Opposition sei, so möge sie sich andere Regierungsmänner suchen. Wenn sie für sich allein nicht Kraft genug fühlt, so möge sie Verbündete dort suchen, wo auch die Kraft vorhanden ist. Geschieht dies nicht, so können sehr leicht Ereignisse eintreten, die Niemandem angenehm sein dürften.

In ihrem Neujahr-Artikel schildert „Reform“ die Verkommtheit des politischen Lebens in Ungarn und knüpft an den Wunsch einer Wendung aller bösen Ereignisse des verfloffenen Jahres zum Guten die beherzigenswerthe Lehre: Die Landesbürger mögen in der Familie suchen, was ihnen die Politik in den gegenwärtigen Verhältnissen nie und nimmer zu bieten vermag. Nur auf Grundlage glücklicher Familien kann sich ein glücklicher Staat erheben. Der Bürger soll fortan der Erziehung seiner Kinder größere Aufmerksamkeit schenken, sie an Arbeit gewöhnen, soll selbst durch emsige, fleißige Arbeit den Wohlstand seiner Familie erhöhen. Dem flüchtigen Ruhme, der auf politischem Gebiete ihm zu Theil werden könnte, möge er den Rücken kehren und wohlverdiente Auszeichnung durch erspriessliche Leistungen anstreben. Das Volk soll nicht den vielversprechenden und nichtshaltenden Phrasendreschern seine Zuneigung zuwenden, sondern den Männern, welche sich um das Geschick des Landes wirkliche Verdienste erworben haben. Das Pflichtgefühl möge erwachen und die Apathie niederämpfen, welche bis lang jede ernste Arbeit hindert. Die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten möge von befähigten Männern in die Hand genommen werden, dann ist Hoffnung vorhanden, daß Ungarn

zu neuer Kraft, zu neuer Größe, zu neuem Glanze erwacht.

„Magyar Politika“ sagt im Leitartikel ihrer Neujahrnummer unter Anderem:

Was ist die nächste und Hauptursache, daß die Finanzlage des Landes bis zur Verzweiflung verwickelt ist? Die leichtsinnigen Investitionen, die böswillige Ausbeutung des Staates sind ohne Zweifel Factoren dieses Zustandes; aber die Hauptursache, der Ausgangspunkt ist nichts anderes: als die „Phantasmagorie des selbstständigen, ungarischen Staates“, welche die überlegenden, loyalen, unterhandelnden leitenden Männer von 1867 ebenso unbedingt beherrschte, wie die revolutionären Männer der vorhergegangenen 48-er Epoche. Seit dem Tode von Mohács erstarb nicht das Gefühl für und das Andenken an Ungarns unabhängige Staatlichkeit; und das ungarische patriotische Gefühl war bis heute immer identisch mit dem uns anezogenen Pflichtgefühl, an diese staatliche Unabhängigkeit zu glauben, für diesen Glauben zu kämpfen und, wenn es sein muß, zu sterben.

Aber seit dem Tode von Mohács geschahen an unseren Grenzen solche Staatsumwälzungen, entstanden so große Reiche und blieb unsere Nation hinsichtlich der materiellen und geistigen Entwicklung in solch ungünstiger, nachtheiliger Lage — veränderte sich, mit einem Worte, die Welt so sehr, daß das ursprünglich nur mit dem gemeinschaftlichen Herrscherhause geschlossene Verhältnis sich jetzt schon zu einem mit der Gesamtheit der österreichischen Königreiche und Länder vereinigenden Staatsverbände umgewandelt hat, aus welchem sich Ungarn herauszuwickeln, aus welchem zu einem selbstständigen Reiche sich zu constituiren, oder — wenn es dies auch thäte — zu bestehen nicht vermöchte.

Mit diesem factischen und legalen Zustande des Landes steht aber das von uns erwähnte historische patriotische Gefühl in fortwährendem Widerspruch und der Kampf dieses Widerpruches brach mit mehr oder weniger Heftigkeit bis in die neueste Zeit aus; unter wechselnden Formen, aber im Wesen mit demselben Charakter und demselben Erfolge. Die Epoche von 1848 ist nur als eine Phase dieses Kampfes zu betrachten, als zweite die Aera von 1867. Der 1848er

Kampf charakterisirt die Ueberschätzung der physischen Kraft des Landes, was unausweichlich zu einer Kriegskatastrophe führen mußte. Aber charakteristisch ist gleichzeitig der Glaube und die Begeisterung.

Die Männer von 1867 nehmen neuerdings das Object des Kampfes auf: die staatliche Unabhängigkeit: sie lassen sie mit Klugheit auf, aber ohne Glauben; sie unterhandeln über die wesentlichen Attribute der Staatlichkeit, denn sie sehen die hypothetische Beschaffenheit der Souveränität Ungarns ein. Aber sie sind nicht aufrichtig bezüglich des herrschenden patriotischen Gefühls, für das bedürfte es des Scheins. Und so brachten sie auf Kosten wesentlicher Interessen dem Scheine Opfer. Der ganze großstaatliche Apparat, die vielen Minister, der gleich einem Minister bezahlte Präsident des Abgeordnetenhauses, der Präsident des Staatsrechnungshofes, die vielen Staatssecretäre, Sectionschefs bis hinab zur Myriade der subalternen Beamten, die herausgeputzten, aber kampfunfähigen Honvéds alles dem Scheine dargebrachte Opfer, dann die dem Scheine des Parlamentarismus dargebrachten Opfer, die vielen Ausgaben auf Regimentsunkosten, Geschenke, Doucours, Provisionen, dieser Krieg gegen den Landesfädel u. s. w.: alles dem Scheine dargebrachte Opfer.

Wie aber die Männer von 1848 die physische Kraft der Nation überschätzten und die Katastrophe nicht vermeiden konnten, so überschätzten die Männer von 1867 die geistige und wirtschaftliche Kraft der Nation und brachten das Land glücklich so weit, daß mit großer Weisheit gepaartes Glück dazu gehört, daß der Epoche von 1867 nicht eine jener von Mohács mehr oder weniger ähnliche Capitulation ein Ende machte.

Gebe daher der Himmel den leitenden Männern der Nation, ihren großen Männern außer- und innerhalb der Regierung für 1874 mehr Weisheit und besseres Glück: das ist unser bescheidener Neujahrswunsch.

„Hon“ fordert, wir mögen unseren Staatshaus halt so einrichten, daß er nicht von Elementarunfällen abhängig sei. Wir müssen trachten, auch dann allen Pflichten nachkommen zu können, wenn wir eine schlechte Ernte haben; man muß Sorge tragen, daß das Volk Arbeit habe und Geld verdienen könne, wir müssen die Wirkungen der epidemischen Krankheiten

Reuilleton.

„Sommernachtstraum.“

Urad, 3. Jänner.

Es wurde in neuester Zeit häufig die Behauptung aufgestellt, daß man nicht mehr im Stande sei, im Gebiete der Poesie unvergängliche Werke zu schaffen. In gewisser Beziehung scheint dies richtig zu sein, und man könnte getrost hinzufügen, daß es eine Zeit gab, wo geniale Dichter, folgend einem inneren Drange, Meisterwerke schufen, ohne sich viel mit Reflexionen abzugeben, und daß man heutzutage jene Meisterwerke zu erläutern sucht, über dieselben ohne Zahl Abhandlungen schreibt und sich die Köpfe zerbricht, ohne daß man im Stande wäre, ebenbürtige Schöpfungen hervorzubringen.

Shakespeare's „Sommernachtstraum“ ist ein herrliches Stück und eine wunderbare Poesie weht durch daselbe. Was der Dichter eigentlich damit wollte? weiß man ja nicht, da man, um dies festzustellen keine Anhaltspunkte hat. Natürlich erging man sich in Vermuthungen und molestirte die Lesewelt mit vielen geschriebenen Commentaren über den „Sommernachtstraum“, ohne jedoch Shakespeare's Ziele und Zwecke, Gedanken und Pläne ergründen zu können; höchstens erreichte man, daß dem Publicum das unmittelbare Verständniß durch die häufig gegensätzlichen Erläuterungen schwerer gemacht wurde. — Doch was sich Shakespeare immerhin gedacht haben mag, — das Wahrscheinliche ist, daß er an gar nichts

dachte, was nicht zum Stücke gehöre, so viel steht fest, daß der „Sommernachtstraum“ für beständig mehr Genuß bieten dürfte, als die Werke jener Gröndler, die diese eigenthümlich reizende Dichtung analysirten und ergründen wollten.

Mendelssohn's urwüchsig, unnachahmlich schöne Musik anbelangend, sei nur so viel erwähnt, daß selbe nach dem einstimmigen Urtheil aller Versessenen, vollkommen zum Stücke paßt und den integrierenden Bestandtheil desselben bildet. Ein bedeutendes Lob konnte Mendelssohn nicht gezollt werden und bezeichnend ist, daß nicht einmal Richard Wagner an der Sommernachtstraum-Musik mäkelte, indem er Mendelssohn in seinem „Judenthum in der Musik“ übel mitzuspielen suchte.

Eine vollendete Aufführung von „Sommernachtstraum“ ist nur einer Bühne ersten Ranges möglich. Alles, was mitzuwirken hat, Schauspieler, Chor, Ballet, Orchester, muß vorzüglich sein und auch die Ausstattung nichts zu wünschen übrig lassen, soll ein „Sommernachtstraum“ ungetrübten Genuß gewähren. Ohne Chor, ohne Ballet, ohne Orchester, ohne Ausstattung, mit mittelmäßigen, wenn auch fleißigen Schauspielern, den „Sommernachtstraum“ aufzuführen, heißt ein wohlgemeintes Attentat zu vollbringen, und eines solchen hat sich die Direction schuldig gemacht, als sie am Neujahrstag, zum gerechten Erstaunen aller Billigdenkenden, jene Shakespeare'sche Dichtung aufzuführen ließ.

Nur selten ist es uns vergönnt, auf das in Aussicht stehende Repertoire-Stück neugierig zu sein. Am Neujahrstag waren wir im vollsten Sinne des Wortes neugierig.

Das Haus war ausverkauft. Ein höchst seltener Fall. Als Einleitung wurde ein allegorisches Bild servirt, mit obligater Musik und dem leidigen griechischen Feuer. Nachdem dies glücklich überstanden war, ging man Shakespeare und Mendelssohn zu Leibe. Es war zum Erbarmen und auch zum Verzweifeln!

Zwei Darsteller waren da, die dem Shakespeare'schen Niveau nahe kamen und die übrigen weit übertrugen, u. zw. Fr. Nemethy als Oberon und Herr Prielle als Zuberj (Zettel in der Schlegel'schen Uebersetzung). — Wenn nichts augenfällig zu verderben ein Verdienst sein kann, mögen die anderen Mitwirkenden auch ohne nachträglichen Groll unsererseits erwähnt sein, bis auf Herrn Rössi, der den einen jungen Athenienser zu Grunde richtete, indem er steif und hölzern auf der Bühne herummarschirte und seine Blicke ängstlich an dem Souffleurkasten haften ließ, und Herrn Dobocshanyi, der in der Rolle des einen, unwesentlicheren Handwerkers eine unangenehme Komik walten ließ und höchst ekelhafte Purzelbäume schlug. Um die Bornirtheit auf der Bühne wahr darzustellen, muß man Geist und Geschick besitzen, Eigenschaften, die Herrn Dobocshanyi absolut zu mangeln scheinen.

Selbstverständlich blieb so Manches weg. So z. B. die Chöre der Elfen, das Lied mit Chorbegleitung „Bunte Schlangen“, der Tanz von Rüpelu“ u. s. f.

Die Musik wurde uns auch spärlich zu Theil, bis auf die Ouverture, die wir bis auf die Reize leeren mußten. Wohl erging es Jenen, die auf die Ouverture, als auf etwas keineswegs zur Sache Gehöriges, nicht achteten und trotz vielseitigen Zischens schwätzten

möglichst zu verringern trachten, kurz eine ganz andere Richtung, als die bisherige verfolgen. Der Einundzwanziger-Ausschuß möge dies auch bedenken und seine Anträge dem anpassen.

„Ellendör“ wirft auf das abgelaufene Jahr einen Rückblick, und findet, daß es sehr wenig Erfreuliches aufzuweisen habe. Die parlamentarische Thätigkeit sei sehr steril gewesen, wichtige principielle Beschlüsse seien zwar gefaßt worden, aber sehr wenig factische Resultate aufzuweisen. Das Land wurde von sehr vielen Unglückschlägen heimgeschickt, möge das Jahr 1874 diese wieder alle gut machen.

Der Gesetzesentwurf bezüglich der Territorial-Einteilung bildet allenthalben im Lande den Gegenstand lebhafter Discussionen. Diejenigen Bestimmungen des Gesetzesentwurfes, durch welche das Leben gewisser Jurisdictionen bedroht ist, haben in den Kreisen der betreffenden Jurisdictionen große Erbitterung hervorgerufen. Jurisdictionen, welche selber die Unmöglichkeit ihres weiteren Bestandes einsehen, wünschen doch zum wenigsten, daß sie als historische Individuen auch im Rahmen des neuen Organismus bewahrt bleiben. So z. B. wird sich, wie man dem „P. Napló“ meldet, Szabolcs, das dem Heveser Comitatus angegeschlossen werden soll, mit folgenden drei Bitten an die Legislative wenden. Es wird nämlich, falls es als eigene Jurisdiction aufgehoben wird, verlangen: daß das neue Comitatus den Namen „gesetzlich vereinigt Szabolcs und Zagyvar“ führe, damit so der ohnehin beisammen verbleibende Zagyvar Bezirk als Factor und Namensgeber bewahrt bleibe; ferner, daß in das Wappen der neuen Jurisdiction neben dem Storch von Heves auch das Zagyvarische Horn aufgenommen werde, um anzudeuten, daß nicht Zagyvar in Heves, noch auch Heves in Zagyvar einverleibt, sondern beide durch Gesetz vereinigt worden; schließlich daß zum Amtssitze — da Szabolcs es wegen seiner geographischen Lage nicht sein kann und aus demselben Grunde sich nicht denken läßt, daß Erlau es bleiben könnte — das am meisten im Centrum gelegene Gyöngyös erhoben werde. Der Correspondent fügt hinzu, daß die Heveser bereits vor der Revolution den Beschluß gefaßt haben, an Stelle des am äußersten Rande des Comitatus gelegenen Erlau lieber Gyöngyös zum Amtssitze zu machen und daß sie daher jetzt, wo der Anschluß Zagyvars dies noch mehr zu einer Sache der Billigkeit und Zweckmäßigkeit machen würde, nichts dagegen haben könnten. — Die Stadt Gyöngyös hat, um diese Maßregeln zu urgiren, ein Comité eingesetzt.

In Italien haben die Angriffe des französischen Episcopats, wie man sich längst denken kann, sehr böses Blut gemacht, und die officiellen Blätter sind bemüht, die Sache dieser clericalen Heißsporne von der Sache des Ministeriums de Broglie zu trennen, das in jüngster Zeit mit freundschaftlichen Versicherungen der italienischen Regierung gegenüber nicht gefahrt hat. Herzog Decazes soll, der „Italie“ zufolge, dem Ritter Riga sein Bedauern über gewisse, gegen Italien gerichtete Hirtenbriefe ausgedrückt haben; auch wird auf das Rundschreiben des französischen Unterrichtsministers hingewiesen. Im Uebrigen macht die „bischöfliche Orgie“ der „Italie“ keine sonderlichen Beschwerden. „Italien“, sagt sie, „fühlt sich in seinem Rechte, in seinen Staatseinrichtungen und in der Erfüllung seiner in-

und sicherten. Diese blieben unverfehrt. Alle jene aber, die zuzuhören versuchten, hatten schwer zu leiden. Es war da ein Hornist: der Allmächtige möge ihm verzeihen, was er that, und auch uns, daß wir ihn erdroffeln wollten. Er mag ein recht guter Bürger und gemüthlicher Mensch sein, an diesem Abend war er ein Mißthäter. Der Capellmeister Dberti und die übrigen Musiker, todesmüthig Tact haltend und durch dick und dünn vorwärts dringend, warfen vernichtende Blicke auf den verhängnißvollen Hornisten, der aber mit dem großen Phlegma fortwährend falsche, greuliche Töne herausschmetterte! Es war entsetzlich! —

Eine solche Introduction trieb begreiflicherweise auch uns den Anglisthewiß auf die Stirne und mit wachsender Bangigkeit harreten wir des „Scherzo“, zum Beginn des zweiten Actes. Es blieb aber weg und wir begannen leichter zu athmen. Das Lied: „Bunte Schlangen“ blieb auch weg, wie schon erwähnt. Wir erholten uns allmählig. Die Entréeactmusik des dritten Actes wurde klugerweise weggelassen, und erst an jener Stelle begann das Orchester zu spielen, wo die Handwerker im Walde erscheinen.

Das „Notturmo“, wurde leider nicht gestrichen, aber insofern die Wirkung gemildert, daß nur bei dem zweiten Eintritt des ersten Thema's angerungen wurde. Mit dem „Hochzeitsmarsch“ wurde glimpflicher verfahren und nur der erste Theil mit dem Schluß präsentirt. Der „Tanz von Rüpeln“ blieb

ternationalen Pflichten stark genug, um mit vollständiger Gleichgültigkeit diesem ungestümen Ausflaren des clericalen Geistes beizuwohnen. Der französische Episcopat hat die Ueberlieferungen der alten, edlen französischen Kirche verleugnet, die eine so große Stellung in der Geschichte der christlichen Welt eingenommen, und hat sogar die Namen Bossuet und Fénelon vergessen.“

Auch die französischen Journale beschäftigen sich noch immer mit den Hirtenbriefen. Der Behauptung des Unwers, daß den Bischöfen gesetzlich nicht verwehrt werden könne, fremde Regierungen anzugreifen, hält das „Journal des Debats“ die Thatsache entgegen, daß die Artikel 201 bis 208 des Code civil ausdrücklich der Regierung das Recht geben, gegen den Episcopat aufzutreten, und das insbesondere die Artikel 1 bis 12 des Gesetzes vom 17. Mai 1819 die Unverletzlichkeit der fremden Mächte gegen jeden Angriff auf dem Wege der Publicität sichern. Der Unwers hat die Verurteilung vorausgesehen, denn er erklärt, daß wenn selbst solche Gesetze existiren würden, diese für den Clerus nicht maßgebend wären, denn St. Petrus habe ja gesagt: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.“ Die Bischöfe stehen somit nach der Theorie des Hauptorgans des Ultramontanismus hoch über dem Gesetze, und wenn sie gegen Italien und Deutschland täglich den Kreuzzug predigen, so sind sie in ihrem Rechte: und thun nur ihre Pflicht und Schuldigkeit.

Der Hof von St. Petersburg wird in der nächsten Zeit der Schauplatz von Ereignissen sein, deren politische Bedeutung nicht in Abrede gestellt werden kann. Zwar behauptet man, daß die Vermählung des Herzogs von Edinburgh mit der Tochter des Czars des politischen Hintergrundes entbehre; der schalkhafte Cupido habe allein die Herzen verwundet und die Diplomatie habe damit gar nichts zu schaffen. Allein selbst in England mit seinem freien, unabhängigen Parlamente ist es eine Fabel, wenn man annimmt, daß die Familienbeziehungen der Königin Victoria ohne Einfluß auf die politische Entwicklung seien. Die englische Staatsmänner der Gegenwart haben nicht den starken Geist ihrer Vorgänger, um sich den Ansprüchen des Hofes mit männlichem Muthe zu widersetzen. Ihrer weichmüthigen Gesinnung und ihrem engherzig kaufmännischen Calcul entspricht gerade die Passivität, die an dem Ewigweiblichen des englischen Hofes eine bequeme Stütze hat. Es ist immerhin ein merkwürdiges Ereigniß, daß ein englischer Prinz zu einer Zeit eine russische Großfürstin heiratet, wo Rußland gigantische Fortschritte in Centralasien macht, wo es ein großes Gebiet nach dem andern unter seine Hoheit bringt und ganz Indien sich von der Russensucht beherrscht fühlt. Gewiß, Indien ist eine schöne Mitgift, selbst für einen englischen Prinzen.

Das zweite große Ereigniß ist der Besuch, den der Kaiser von Oesterreich dem russischen Czar abstaten wird. Es ist möglich, daß manche Ideen über die orientalische Politik dabei zur Reife gelangen.

weg. Zum Ersatz hupsten die zwei Leibtänzerinnen der Gesellschaft einen Walzer (!) im „Sommernachtsstraum“ am Hofe des Theaters! — Zum Schluß wurde die vorgeschriebene Musik angebeutet.

Am besten wäre gewesen, die Musik ganz zu streichen. Wendelsjohn verträgt keine andere Instrumentierung. Er will durchaus Cello's, Flöten, Fagotts und Oboen haben, und alles dies mangelt bei uns. Offenbach, Hayz und Suppé sind genugsamer, folglich verdienen sie ausschließlich cultivirt zu werden.

Bei aller Mißere unterhielt sich der bei weitem größere Theil des Publicums augenscheinlich gut und lachte unbewußt über so manche Schnurren und Possen, und vor Allem über den Gekelstopp „Zettels“.

Nichtbedeutender war die Aufführung vom „Sommernachtsstraum“ ein haarsträubendes Attentat, begangen in der besten Absicht, mit der möglichst sorgfältigen Einstudirung, die entschieden loben hervorgehoben werden muß, wenn selbe auch in anderer Richtung entsprechender angewendet, gewiß ausgiebigere Resultate erzielt hätte.

Wollte man einen billigen Wit riskiren, könnte man sagen: ein „Sommernachtsstraum“ ward diesmal kein Sommernachtsstraum, sondern ein bescheidenes Wintermärchen mit frostiger und dürftiger Musikbegleitung, recitirt in ungeheizten Räumen!

C. U. Buda-Pest, 3. Jänner.

Vor mehreren Tagen haben wir berichtet, daß der Ministerpräsident behufs definitiven Abschlusses des zwar gesicherten, jedoch noch nicht perfect gewordenen Stbaha-Geschäftes demnächst wieder nach Wien reisen muß. Diese Reise nun findet heute statt, und ist Herr Weninger, der sich in die Rolle eines Comis-voyageur für bedrängte Finanzminister völlig hinein zu leben scheint, schon gestern nach Wien vorausgeilte.

Es wurde von mancher Seite nicht ohne Bitterkeit bemerkt, wie während der Aufregung und Verwirrung dieser letzten Wochen, des an das Krankenbett gesesselten, folglich den Ereignissen ferne gebliebenen Deak's im Publicum völlig vergessen wurde. — Jetzt hingegen, wo gelegentlich der Neujahrsbesuche das Bild des kranken „alten Herrn“ aller Welt so lebhaft vor die Augen geführt wurde, gibt sich in allen Schichten der Hauptstadt eine so rege Theilnahme kund, welche beweiset, wie tief und allgemein der Verlust des großen Patrioten empfunden werden würde.

Wir nehmen Act von diesen Kundgebungen als Zeichen des politischen Verständnisses unserer Nation. Wir hatten uns nicht getäuscht, da wir von der neu gebornen „Hunnia“ manches Originelle erwarteten. Bar. Baldácsy beginnt in diesem Blatte einen Artikel Cyclus, welcher ein neues Programm umfassen soll; schon der Anfang macht es ersichtlich, daß der ehrenwerthe Abgeordnete den Dualismus — mit seiner staatlichen Trias unzutauschen wünscht u. z. voraussichtlich auf Unkosten der anderen Reichshälfte.

Wir erwähnen diese, bisher nur ergöbliche Enunciation bloß aus dem Grunde, weil es möglich wäre, daß die Czchen aus derselben politisches Capital zu schlagen versuchen werden.

Neujahrsgratulationen bei Franz Deak

Buda-Pest, 2. Jänner.

Bei Franz Deak sprachen gestern der Quästor des Abgeordnetenhauses, Ladislaus Kovács, Oberbürgermeister Rath und Carl Kammerer vor. Der Erstere überreichte einen Gratulationsbogen, über und über bedeckt mit Unterschriften der Mitglieder der Deakpartei, die heuer durch den Gesundheitszustand Deak's verhindert waren, ihm zum Jahreswechsel ihre Glückwünsche persönlich darzubringen.

Ueber die Gratulation der hauptstädtischen Vertretung berichtet die „Pester Corresp.“ Folgendes:

In der am Dienstag abgehaltenen Generalversammlung der hauptstädtischen Vertretung wurde beschlossen dem großen Patrioten Franz Deak die Glückwünsche der nun vereinigten Hauptstadt zu überbringen und wurde zu diesem Behufe eine Deputation gewählt, mit deren Führung der Oberbürgermeister betraut wurde. Oberbürgermeister Carl Rath wandte sich vorgestern früh an den Arzt des kranken Parteiführers mit der Frage, ob es möglich sein werde, bei Deak die Aufmerksamkeit zu machen. Dr. Kovács gab, nachdem er sich mit Deak besprochen, dem Herrn Oberbürgermeister den Rath, sich früher allein zu dem Abgeordneten der inneren Stadt zu begeben und ihn zu fragen, ob er die Deputation empfangen könne. Herr Carl Rath begab sich nun — wie wir bereits im Donnerstag-Morgenblatte kurz gemeldet — in's Hotel zur „Königin von England, um bei Franz Deak vorzusprechen. Deak, schon in vorhinein avisirt, öffnete selber die Thüre seiner Wohnung und empfing den Oberbürgermeister mit gewohnter Freundlichkeit. Herr Rath brachte sein Ansuchen mit der Bemerkung vor, daß er, im Falle es Schwierigkeiten bereiten sollte, keinesfalls belästigen wolle. Deak sprach seinen herzlichsten Dank für den Ausdruck der freundlichen Gesinnung der Hauptstadt aus; obwohl er nicht einmal eine Deputation der Deak-Partei empfangen könne, so wolle er doch eine kleine Deputation von 4—5 Personen gern empfangen, wenn man an ihn nicht die Forderung stellt, viel zu sprechen, denn das Sprechen falle ihm sehr schwer. Herr Rath war hoch erfreut, auch nur so viel zugesagt zu erhalten und versprach, heute 10 Uhr Vormittags in Begleitung des Bürgermeisters Kammermayer, der Herren Thais und Ignaz Havas vorzusprechen. Deak sah verhältnißmäßig gut aus und sprach ohne Beklemmungen.

Gestern begab sich die Vierer-Deputation in der anberaumten Stunde zu Deak. Die Thüre zur Wohnung war offen und im ersten Zimmer empfing dieselbe Gf. Johann Mikes, der treue, alte Freund und Pfleger Deak's, mit dem er, ebenfalls als Junggeselle, schon seit Jahren dasselbe Hotel bewohnend, zusammen speisend, jetzt fast ausschließlich verkehrt. Der Deputation erklärte Gf. Mikes, daß Deak in der Nacht wieder starke Beklemmungen hatte und deshalb gezwungen sei, im Bette zu verbleiben. Deak habe ihn

aber na ihm zu vor das Hände Oberbü nicht ge Freude ergreiß bringen hege, de seine se chen zu seiner se selben sei nicht war entfernt Ve Empfan den Par wünsch Ghyc: er früher rad h, Victor Hon Rosjut des Van Derjenige von je l veds im theil hen mit, Ro legenheit zu diesem verbindet i. 20 Gu Rosjut jährlich zu resbetrag Bedo daß man Nation Mitbthät um so bel man in de Nation i sprudelnde habe, der nigen die der in der Honvéd se Die und mit d heutigen esch längst sie ab und dessen Höb nun freilich sich manche sicht, welc Aber die alledem n keine politif stoß gegen digen würd sten Noth damals Hin Versprechun werde Niem auf Erden.“ Freilich Das Versp eingelöst, w geneigt sein Fahren am allein mehr cher man i schaffen, aus die ganze B gebaut haben begreiflich, d keine angeneh heitskrieges daß sie es n reicherung st Den M sondern nur lionen von mögen, finde Er bittet zum erspart bleibe geringe Opfe Einlösung ein

aber noch in der Nacht beauftragt, die Deputation zu ihm zu führen, wenn er auch zu Bette bleiben müßte.

Die Deputation trat hierauf in's zweite Zimmer vor das Bett des kranken Patrioten, der Jedem die Hände schüttelnd sein Bedauern ausdrückte, die Deputation nicht außer Bett empfangen zu können.

Der Oberbürgermeister, der auf eine so betrübende Scene nicht gefaßt war, sprach hierauf kurz, mit welcher Freude die jetzt vereinigte Hauptstadt die Gelegenheit ergreife, ihre Gratulation dem Geehrten Führer überbringen zu können, daß sie vor Allem den Wunsch habe, der geliebte Patriot möge recht bald genesen und seine segensreiche Thätigkeit wieder aufnehmen.

Daß drückte sein Bedauern aus, nicht viel sprechen zu können, er sei erfreut, daß die Hauptstadt sich seiner so freundlich erinnerte, die Herren mögen derselben seinen herzlichsten Dank hiefür überbringen. Damit war der Empfang zu Ende, und die Deputation entfernte sich tief bewegt.

Bei Coloman Ghyczy war kein offizieller Empfang. Die Mitglieder der unter seiner Leitung stehenden Partei erschienen einzeln, um den Führer zu beglückwünschen. Außer seinen Gefinnungsgenossen empfing Ghyczy auch mehrere Mitglieder jener Partei, welcher er früher angehörte, seine alten Freunde Gabriel Szarady, Ludwig Beöthy, Edmund Beniczky, Victor Szombathelyi und viele Andere.

Ein Brief Kossuth's.

Honvéderoberst Josef Krivácsy hat Ludwig Kossuth aufgefordert, sich im Sinne des Beschlusses des Landeshonvéd-Unterstützungsvereines der Reihe Derjenigen anzuschließen, welche durch Jahresbeiträge von je 10 Gulden die Verpflegung von achtzig Honvéds im Honvéddahle ermöglichen wollen.

Bedauerlich, fährt das Schreiben fort, sei es, daß man angesichts einer feierlichen Verpflichtung der Nation als solcher für diesen Zweck gleichwohl die Mithätigkeit der Privaten in Anspruch nehmen müsse, um so bedauerlicher, wenn man bedenkt, wie freigebig man in den letzten sieben Jahren mit den Mitteln der Nation umgegangen sei, wie von dem Queller der sprudelnden Millionen jeder sein Theil abbekommen habe, der nur immer die Hand hinhielt, selbst Diejenigen die uns die Rufen an den Hals gehezt: nur der in der Vertheidigung des Vaterlandes verstümmelte Honvéd sei leer ausgegangen.

Die Zeiten seien eben gar sehr andere geworden und mit den Zeiten auch die Menschen, und von der heutigen Generation gelte in vollem Maße, was Kólcsey längst gesungen: „Die Epigonen schwindelt, wenn sie ab und zu nach dem Aderhorste ausblicken, auf dessen Höhen ihre Ahnen gehaust.“ Die Politik sei nun freilich ein gar bequemer Mantel, mit welchem sich mancher Pferdesuß verdecken und manches Ange-sicht, welches sonst erröthen müßte, verhüllen lasse.

Freilich seien alle Schmerzschreie vergebens. Das Versprechen, welches die Nation bisher nicht eingelöst, werde sie heute noch viel weniger einzulösen geneigt sein, wo sie nach kurzen sieben friedlichen Jahren am Rande des Ruines stehe, wo das Deficit allein mehr betrage, als jene Summe betrug, mit welcher man in den Jahren 1848—49 eine Armee geschaffen, ausgerüstet und verpflegt, Festungen armirt, die ganze Verwaltung bestritten, ja noch Eisenbahnen gebaut haben.

Den Modus, nicht ein großes Capital zu fordern, sondern nur geringe Jahresbeiträge, welche gewiß Millionen von Bürgern ohne Anstrengung zu leisten vermögen, findet Kossuth überaus tacivoll gewährt. Er bittet zum Schlusse Gott, es möge ihm der Schmerz erspart bleiben, auch diesen Versuch, der doch nur so geringe Opfer erheischt (wenn man die späte, stückweise Einlösung eines heiligen Versprechens denn doch ein

Opfer nennen müsse), erfolglos bleiben zu sehen, denn in diesem Falle würde er seine Nation völlig nicht wiedererkennen und müßte sich schämen, als Ungar geboren zu sein. Wäre er in der Heimath, er wolle von Thüre zu Thüre gehen, um Beiträge zu sammeln; der Verbannte vermöge eben nichts weiter, als sein Scherflein beizutragen und Gottes Segen für das Beginnen und alle Bese zu ersehen, welches daselbe unterstützen.

Neueres.

Parom, 2. Jänner. (Vandtagsung.) Makanec interpellirte, ob der Banus wisse, daß bei den Anstellungen auf der Carlstadt-Finmaner Eisenbahnstraße die Landeskinder zurückgesetzt und den Beamten, im Falle sie die ungarische Sprache nicht erlernen, mit Entlassung aus dem Dienste gedroht wird; weiter, ob der Banus in der nächstfolgenden Landtagsession die Gesetzentwürfe über Pressefreiheit und Versammlungerecht, über Landtagswahlordnung und Landtagsordnung einbringen wolle.

Berlin, 1. Jänner. Der Kronprinz mit Gemalin, der Herzog von Edinburgh, die kronprinzlichen Kinder und die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses machten nach 11 Uhr Vormittags dem Kaiser ihren Gratulationsbesuch. Vor dem kaiserlichen Palais hatte sich eine große Volksmenge angesammelt. Nach der Wiederabfahrt der hohen Herrschaften erschienen der Kaiser am Fenster; die Volksmenge schwenkte die Hüte und grüßte den Kaiser enthusiastisch, welcher sich nach allen Seiten hin verbeugend dankte.

Paris, 1. Jänner, Abends. Bei dem heutigen Neujahrsempfange des Präsidenten der Republik sagte Bussiet zum Präsidenten: „Indem ich meine Wünsche an Sie richte, richte ich dieselben an Frankreich.“

Genf, 2. Jänner. Bei Ergreifung des Kirchensitzes Seitens der Katholiken fanden gestern in der Genfer Vorstadt Carouge Ruhestörungen statt; der Maire soll demissionirt haben.

Bukarest, 1. Jänner. Die Kammer hat die Gesetzesvorlage betreffs Abänderung des Straffodez mit 49 gegen 23 Stimmen angenommen.

Madrid, 1. Jänner. Der Brand in Cartagena war am Bord des „Tetuan“ ausgebrochen, welcher zu Grunde gegangen ist. Der Redacteur und der Herausgeber des Infrantragenten-Blattes „Justiero“ sind verhaftet worden.

Namensverzeichnis

der bei dem zum Arader königl. Gerichtshofe. 3. eingetheilten Schwurgerichte im Jahre 1874 wirkenden Jurymitglieder.

I. Abtheilung.

- Follat Ignaz jun., Florestu György, Neumann Armin, Bánhai Henrik, Cziffra János jun., Viris Gergely, Bogdánffy Gergely, Kamenczky Péter jun., Bauer Gyula, Schöpfler Ede, Szamosy Imre, Neumann Ede, Draskovits Ferencz, Tabakovits János, Kristóffy Lehel, Megner Frigyes, Bora Béla, Sammisz Antal, Solty Gyula, Rabdebó János, Uriskóy Lipót, Halás Henrik, Kremmer Ignaz, Barga Béla, Steiner Adolf, Bettelheim Pál, Simon Gábor, Rabdebó Kristóf, Herling György, Nachloosky József, Mezey József, Szöke János, Kishalmy Ferencz, Schiller Károly, Tagányi István, Hendl János.

II. Abtheilung.

- Vadovskly Gustav, Vokor Antal, Maday Mátyás, Pinczmüller Jakab, Velefsky György, Gruits János, Salacz Gyula, Wally Mátyás, Vörös Sándor, Narezi János, Venter Gerő, Raskó István, Remetei Károly, Daniel Antal jun., Weidenfeld István, Barga János, Franz Károly, Háf Sándor, Bund Henrik, Elef István, Gyulay István, Schenovits Frigyes, Kneffel Károly, Tokody Lajos, Andrássy Mándor, Zoltomi Antal, Spilka László, Dratsay Zsigmond, Dr. Gaal Jenő, Báffy József, Marosfy Dezső, Agódygyi Lajos, Vörös József, Salay Károly, Deitko Kálmán, Bérczy Alajos.

III. Abtheilung.

- Suhay József, Mittelmann Ferencz jun., Boros Sándor, Berger János, Vas Mátyás, Tabajdy Károly, Walder Gyula, Szerb Tibadar, Reisinger Zsigmond, Heim István, Balkó Károly, Gáfa Károly, Novák László, Vendik József, Barga Károly, Wahler Ferencz, Probst Vilmos, Prodánovits Döme, Hofbauer Péter, Báffy József, Tavaszi Antal, Farcz Gyula, Szekulics János, Gábor László, Báffy Alajos, Lufácsy Miklós, Török Márton, Szathmáry Miklós, Szneider Albert, Farsay Pál, Bittó Károly, Dogaru György, Reinhardt Jülöp, Reichler Ferencz, Erdöffy Ferencz, Tenezer Dezső.

IV. Abtheilung.

- Herl Ignác, Tapolcsányi Géza, Antalfy Endre, Krispin József, Tarjányi Vilmos, Papp János, Nobicek Agoston, Liptó Lajos, Szántó Daniel, Konstantin György, Dományi József, Vasárhelyi Béla, Eckstein György, Szűcs József, Vistriczky József, Winter Adolf, Réthy Lipót, Franczéli Albert, Farkas Menyhért, Náray Imre, Stiegler Ferencz, Nikolics Péter, Barjassy József, Homedli Ferencz, Tones Ferencz jun., Heeger Ernő, Papp János, Wesseli Ferencz, Földes Kelemen, Gutsjahr Michály jun., Barabás Péter, Szailer Emil, Schuster Illés, Nagy Kálmán, Chorin Ferencz, Páris János.

Zusammen 144 Mitglieder.

Arad, 30. December 1873.

Die Dreier-Commission.

Namens-Verzeichniß

der Mitglieder der Arader Comitats-Commission auf Grundlage der höchsten Besteuerung.

- Bohus János, Bar. Edelsheim Gyulai Lipót, Baron Simonyi Lajos, Baron Atzél Lajos, Purgly János, Czárán Emanuel, Konopy Sándor, Sternthal Bernát, Bohus Zsigmond, Kintzig János, Morin Bernát, Baron Bánhidly Albert, Dezsó Ádám, Takácsy Sándor, Czárán Gergely, Hendrey Pál, Bohus István, Bohus László, Almay Rezső, Baron Bánoidy Sándor, Konopy Kálmán, Fribeisz Lajos, Edelspacher Péter, Faschó-Moys Sándor, Urbán Gyula, Glatz Béla, Roth János, Kabdebó Béla, Korek Péter, Baron Tomasich Imre, Sternthal Adolf, Mittler Miksa, Czárán János jun., Világos, Zaránd, Vadász, Apatelek, Lökösháza, Seprös, Konop, N.-Pál, Tilágos, Tövisegyház, Pók, Lökösháza, Silingyia, Tövisegyház, Seprös, Repszeg, Világos, Viiágos, Csill, Simánd, Odvos, Kurtics, Simánd, Csermő, Monyoró, Csermő, Berza, Talpas, Kujed, Lökösháza, Gy.-Varsánd, Szt.-Márton, Seprös.

Orbán László	Taucaz
Farkas Sándor	Pécska
Gantner Károly	Szt. Anna
Tazaszi Antal	Lökösháza
Fábián Gábor	Kurtics
Kabdebó Kálmán	Talpas
Czárán Tódor	Seprős
Vásárhelyi Béla	Lökösháza
Czárán János sen.	Seprős
Kreitler Ferencz	Szt. Anna
Schateles Mór	R.-Pécska
Czifra János	Kurtics
Steiner László	Simánd
Szöke János	Repszeg
Vásárhelyi Géza	Lökösháza
Purgly Lajos	Sopronya
Buibóka János	Kurtics
Biró Kálmán	Zsigmondház
Szöke Károly	Repszeg
Róth Mór	Szemlak
Hammer József	Lökösháza
Spüller Vilmos	B.-Jenő
Vásárhelyi László	Lökösháza
Bodányi József	Kerülos
Lukács István	Kurtics
Dániel Antal jun.	Draucz
Vojtek Alajos	Pécska
Biró Imre	Zsigmondháza
Edlspacher Imre	Lökösháza
Mahler József	R.-Pécska
Popovics D. János	Szt.-Márton
Oppenhausser József	Seprős
Török József	Dézna
Silinger Márton	Kisjenő
Tisch Sámuel	Uj-Panát
Jakabfy Géza	Sopronya
Konstantiny György	Arad
Kleve Oskár	Szlatina
Oppenheim Mór	R.-Pécska
Novák Péter	Vaszolja
Novák Dániel	Bodzás
Ferkula Albert	Szt.-Anna
Bechnitz Mark	Simánd
Lilienberg József	Pankota
Kreitler Jakab	Simánd
Gaál Sándor	R.-Pécska
Deutsch József	Világos
Sánka Lajos	Csermó
Pollák Ignác	Repszeg
Paradeiszer Antal	Simánd
Braun Béni	Pécska
Wittman Mihály	Lökösháza
Vörös Ignác	Kurtics
Szondy Imre	Kispereg
Izsáky Imre	K.-Ménos
Mahler Ferencz	R.-Pécska
Dániel János	Draucz
Popovits D. Simeon	Gy.-Varsánd
Reisz Jakab	Bankut
Szathmáry Károly	Pankota
Seidner Bernát	Berzova
Mandl Károly	Szt.-Anna
Dániel József	Draucz
Graf Königsegg Andor	Csermó
Klein János	Elek
Bhear Frigyes	Pécska
Plesch Sámuel	B.-Jenő
Kövér Gusztáv	Bodzás
Pollák Ignác N.	B.-Sebes
Lelik István	Pécska
Kövér Márton	Szemlak
Magyary Alajos	Pankota
Reiszner Jakab	Kurtics
Popovits Elek	O.-Szt.-Anna
Holländer Sámuel	Csermó
Delári József	Pécska
Kohn József	Pankota
Werner Mór	Szt.-Anna
Türk Tivadar	Bodzás
Bojos Mátyás	Pécska

(Schluß folgt.)

Verzeichniß

derjenigen Gegenstände welche in der Montag den 12. 3änner 1874, Vormittags 10 Uhr, abzuhaltenen Generalcongregation des Arader Comitats zur Verhandlung gelangen.

1. Zusendung durch den k. u. Finanzminister der legalisirten Copien des G. N. XXVI. und XXXIII. vom Jahre 1873.
2. Zusendung durch den k. u. Minister für Cultus und Unterricht der legalisirten Copie des G. N. XXXI. vom Jahre 1873.
3. Zusendung durch dasselbe der gewünschten Aufklärung über die Bilanz der Vibits-Fundation.
4. Intimat des Landesverteidigungsministers über die Durchführung des Gesetzes zur Sicherstellung der Bedürfnisse für das Heer und die Honvédruppen.

5. Zusendung durch den k. u. Minister des Innern der Verfügungen über die Modificirung des §. 4. der Statutalgerichte von 1868.

6. Mittheilung des k. u. Ministers für Ackerbau, Industrie und Handel, daß der bisherige Viceconsul Fikio Effendi zum Consul in Semlin ernannt wurde.

7. Intimat des k. u. Ministers des Innern über die Modificirung des §. 35 betreffs Verwaltung der Waisenamtsangelegenheiten.

8. Intimat desselben, womit das Gesetz des Oláh Gábor um Abschreibung der im Jahre 1849 erhaltenen 200 fl. aus der Murafözyer Stiftung herabgeändert wird.

9. Intimat des k. u. Ministers für Ackerbau, Industrie und Handel bezüglich der anzufertigenden Normative über die Ausübung der im §. 5 des Gewerbegesetzes enthaltenen Geschäftszweige.

10. Intimat des Ministers des Innern über die Dewahrung des körperlichen Wohls, der bei den Dampf-, Dreh- und sonstigen landwirthschaftlichen Maschinen beschäftigten Arbeiter.

11. Intimat des k. u. Ministers für öffentliche Arbeiten und Communication, womit das Normativ über die Diurnen und Vorspanngebühren der Beamten des k. Bauamtes zugewendet wird.

12. Zuschrift der Békéser Comitatscommunität über das Holzschwemmen.

13. Zuschrift des Hajdukendistricts, womit dessen Repräsentation an den Reichstag über die Organisation der k. Gerichte zugewendet wird.

14. Die gleichlautende Zuschrift des Bazgyier- und Kumanier-Districts.

15. Zuschrift der k. Freistadt Arad über die Flußbarmachung der Holtmaros.

16. Zuschrift der Somogher Comitatscommunität über die Auflassung des kostspieligen Steuereintreibungssystems.

17. Mittheilung Sr. Hochgeborenen des Herrn Obergespans, daß er an Stelle des zurückgetretenen Codriánu Josef den Bosgán Florián zum Waisenamtsnotár ernannt hat; und im Anschluß hieran die Bezeichnung dieser Stelle im Wege der Wahl.

18. Bericht des Vicegespans über die Errichtung der Hotterschügel zwischen Rezel und S.-Szt.-Anna.

19. Bericht desselben über die Ueberlassung eines Theils des Borosjenöer Comitatsgebäudes an die k. Staatsanwaltschaft.

20. Bericht desselben über die Ersetzung der Spitalkosten für Uborka Rozália aus dem Comitats-Armenfond.

21. Bericht des Pécskaer Bezirksstuhlrichters, in welchen er das Ansuchen stellt, die Pufsta Szederhát an die Gemeinde R. Varjas anzuschließen.

22. Bericht des Arader Bezirksstuhlrichters, womit der Beschluß der Gemeinde Mikalafa über die Verpachtung der Krantgärten zur Genehmigung unterbreitet wird.

23. Bericht des Eleker Bezirksstuhlrichters über die Wahl des St.-Marioner Gemeindevorstandes.

24. Bericht des Arader Bezirksstuhlrichters, womit der Beschluß der Gemeinde Almás-Fratos über den Grundpachtnachlaß von 28 fl. zur Genehmigung unterbreitet wird.

25. Bericht derselben über die Abschreibung der Gemeindefiscus der Gemeinde Almás-Fratos.

26. Zuschrift des Békéser Comitats über den Termin der nächsten General-Congregation.

27. Beschluß der Pécskaer Gemeindevertretung, laut welchem um die Genehmigung der Auszahlung von 340 fl. für die Reparatur des dortigen gr. or. Schulgebäudes angesucht wird.

28. Intimat des k. ung. Ministers für öffentliche Arbeiten und Communication, womit die Erklärung des k. Flußbau-Ingenieurs über die Ausrodung der großen Weidenbäume auf den Graf Franz Adásdáyh'schen Besitzungen Soborsin und Halalis zur Beschlußfassung übersendet wird.

29. Intimat des k. ung. Ministerpräsidenten, in welchem er die Comitats-Communität in Kenntniß setzt, daß er von Sr. k. u. Apostolischen Majestät mit der Leitung des Finanzministeriums betraut wurde.

30. Ueberprüfung der vorgelegten Gebirgs-Polizeinormen.

Herausgegeben von
S e r b T i v a d a r,
Obernotár.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 3. 3änner.

Morgen Sonntag den 4. d. M. findet endlich das von uns bereits mehrfach erwähnte, dann wieder abgefragte und wieder angezeigte Concert der hervorragendsten musikalischen Kräfte des Pester Nationaltheaters, unter Führung Hanns Richters statt und empfehlen wir dasselbe um so mehr der Beachtung unserer künftigen Publicums, als dasselbe wohl nicht sobald eine solche Vereinigung hervorragen-

der Künstler in einem Concerte finden dürfte, und weil außerdem mit demselben ein echt humaner Zweck in Verbindung gebracht, erscheint. — Bittens können in den Vormittagsstunden in der Buchhandlung der Herren Gebrüder B e t t e l h e i m und Abends an der Casse gelöst werden.

Die Herren Josef und Bernhard Deutsch aus Pest, die würdige, Söhne des verewigten Herrn Ignaz Deutsch haben dem „Ersten Arader Krankenunterstützungs- und Leichenvereine“ die namhafte Spende von Zweihundert Gulden ö. W. zukommen lassen.

Die in der Nacht auf den 1. 3änner an dem Strafhause zu Festung Arad entsprungenen Sträflinge sind — wie wir nachträglich erfahren — der berühmte Banknotenfälscher Josef P r e l e s n i g, dann die Räuber Ludwig K o e s c i c s, Johann S o b o s und Vasil Z a g o r s k i. Sie sind zusammen zu 110 Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Da auf ihre Ergriffung eine Tagla gesetzt ist, so dürften sie sich nicht lange in Freiheit bewegen.

Am Vorabend des Neujahrstages begab sich die von der Generalversammlung des hauptstädtischen Municipiums zur Beglückwünschung Ihrer Majestäten entsendete Deputation unter Führung des Oberbürgermeisters R á t h nach der Osner Königsburg. Nachdem durch einen Hofbeamten die Namen der Deputationsmitglieder auf einen Bogen verzeichnet wurden, meldete der diensttuende Kämmerer die Deputation der Hauptstadt dem ersten Generaladjutanten Sr. Majestät, Grafen B e l l e g a r d e, und der Oberst-Hofmeisterin-Stellvertreterin, v. M a j l á t h, an, welche die Glückwünsche für Ihre Majestäten entgegennahmen. Oberbürgermeister R á t h drückte hier im Namen des hauptstädtischen Municipiums die Glückwünsche und die Huldigung der Gemeinde aus und bat zunächst den Grafen B e l l e g a r d e, dann Frau v. M a j l á t h diese Ausdrücke der treuen hauptstädtischen Gemeinde zu den Stufen des a. h. Thrones gelangen zu lassen, was diese auch in liebenswürdiger Weise zuzagten. Der Empfang im königlichen Schlosse war am Vorabend des Neujahrstages ein überaus glänzender und dauerte einige Stunden, da sich alle Welt beeilte, die innigsten Glückwünsche Ihren Majestäten darzubringen. — Am Neujahrstage selbst hat Oberbürgermeister R á t h auch den Ministerpräsidenten v. S z l á v y und den Minister des Innern, Grafen S z a p á r y, Namens der Hauptstadt beglückwünscht.

(E r d b e b e n.) Aus Bozen wird berichtet: Am 25. December, Morgens 6 Uhr 25 Minuten, also genau zur selben Zeit, um welche man hier und anderwärts einen leichten Erdstoß verspürte, wurde das unglückliche Belluno abermals von einem heftigen Erdbeben heimgesucht, welcher die Richtung von Nordwest nach Südost nahm und an vielen Gebäuden Mauerrisse und sonstige Beschädigungen verursachte. Der Schrecken der Bewohner war ein ungeheurer und insbesondere entstand in den Kirchen, welche an jenem Morgen voll Andächtiger waren, eine heillose Confusion und ein Drängen gegen die Thüren, so daß mehrere Personen verletzt und einem Weibe sogar ein Arm gebrochen wurde. Sofort wurde die Kirche auf Befehl der Praefectur gesperrt und die spätern Messen mußten auf einem vor der Kirche Rocco in Campitello errichteten Altare im Freiem gelesen werden. Zegel und Steine fielen von den Dächern herab und in den Vorstädten Piave und Pia wurden auch mehrere Cammine umgeworfen. Außer in Belluno wurde das Erdbeben in gleich heftigem Grade in Sarnede, Feltre, Mel, Vittorio und Coneglia verspürt, und insbesondere sind aus Sarnede ähnliche Unglücksbotschaften wie aus Belluno eingelaufen.

(W a l l f i s c h f a h r e r.) Das in San Francisco erscheinende „Bulletin“ meldet daß die Ankunft der Wallfischfahrer bis Mitte November sehr beträchtlich war. Ungefähr 40 Schiffe sind im nördlichen Stillen Ocean mit dem Wallfischfange beschäftigt und etwa 15 oder 20 derselben werden sich in San Francisco ein Redezwous geben. Dreizehn Schiffe mit 9550 Faß Del, 100.900 Pfund Wein und 10.250 Pfund Eisenbein (Wallroßzahn) sind bereits angekommen. Der Durchschnitts Ertrag belief sich auf 800 Faß Del 8000 Pfund Wein und 800 Pfund Eisenbein.

(U n g l ü c k z u r S e e.) In der Ostsee sind zwei am 21. November (3. Dec.) aus Riga ausgelaufene englische Dampfer untergegangen. Der eine derselben, der Schraubendampfer „Celerity“, hatte eine Ladung Roggen und ist mit der gesamten, aus 21 Personen bestehenden Mannschaft versunken. Der andere Dampfer, von dem man gleichfalls keine Kunde hat, heißt „Sir Dixon“.

(D e r W i n t e r.) In Griechenland und auf den jonischen Inseln macht sich der Winter besonders sühbar Auf Corfu liegt rings um die Stadt Schnee, was dort sehr selten. — Aus Athen wird unter dem 20. December geschrieben: Die ganze Woche über hatten wir in Attika winterliches Wetter mit scharfem Nordwind. Im Peloponnes schneite es und die Verbindungen zu Lande waren unterbrochen.

Einladung.

Von dem ersten Arader Krankenunterstützungs- und Leichen-Verein der Freigewerbe wird hiermit zur gefälligen allgemeinen Kenntniss gebracht, daß Sonntag am 4. Jänner, Nachmittag 2 Uhr, die gewöhnliche Monatsitzung abgehalten werden wird, und zwar in dem Vereinslocale im Börösch'schen Hause Kreuzgasse Nr. 37.

Zweck der Sitzung ist, Eincassirung der rückständigen, wie auch der laufenden Gebühren und Aufnahme neuer Mitglieder auf Grund der bestehenden Statuten.

Der Vereins-Ausschuß.

Einladung.

Der Vorstand des ersten Arader Krankenunterstützungs- und Leichenvereines wird heute, Sonntag, 3 Uhr Nachmittags, in der Vereinskanzlei (isr. Tempelgebäude 2. Stock) eine Ausschusssitzung abhalten, wobei auch die Aufnahme neuer Mitglieder veranlaßt wird.

Der Vereins-Vorstand.

Volkwirtschafts- und Handels-Zeitung.

(Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.)

Arad, 3. Jänner.

Getreide. Das Wetter war in der verflossenen Woche heiter und frostig. Ein ausgiebiger Schneefall wäre für den übrigen ziemlich befriedigenden Saatenstand sehr erwünscht.

Die guten Straßen und die in dieser Woche fallenden Feiertagen veranlaßten eine sehr starke Zufuhr zu den Wochenmärkten.

Bei der Milderheit der Consumenten drückten sich die Cerealienpreise um 5-10 kr. per Z.-Ctr.

Wir notiren:

Weizen 80-81 pfd. fl. 6.30-60, 82 pfd. fl. 6.70-90, 83 pfd. fl. 7-7.10 per Z.-Ctr.

Rorn fl. 4.80 bis fl. 5 per 80 Pfd.

Gerste fl. 3.30-40 per 70 Pfd.

Maïs fl. 3.75-80 pr. Mg., und fl. 4.20 bis 25 pr. Z.-Ctr.

Häfer fl. 3.75-80 pr. Wiener Ctr.

Spiritus. Der Abiaz blieb im Laufe der Woche anhaltend schwach zu gedrückten Preisen wurde Weniges zum Consum getauft.

Prompt en gros bedingt nominell 60 1/2-61 sammt Faß en detail 58 1/2 ohne 61 1/2 sammt Faß.

Buda-Pest, 2. Jänner. Getreide. In Weizen war Ausgebot und Kauflust sehr gering der Verkehr daher unbedeutend. Preise unverändert, Es wurden abgesetzt:

Heiß: 400 Ctr. 83 1/2 pfd. mit 7 fl. 90 3/4 kr., 1200 Ctr. 83 pfd. mit 8 fl. — kr., 600 Ctr. 83 pfd. mit 7 fl. 85 kr., 500 Ctr. 82 pfd. mit 7 fl. 65 kr., 400 Ctr. 81 1/2 pfd. mit 7 fl. 50 kr., Alles per 3 Monate. Frühjahrsweizen geschäftslos.

Häfer 400 Mg. per 50 Pfund mit 2 fl. 15 kr., 1000 Mg. per 50 Pfd. mit 2 fl. 12 1/2 kr., 1500 Mg. per 50 Pfd. mit fl. 7 1/2 kr., Frühjahrs-häfer etwas fester 2 fl. 25 bis 26 kr.

Maïs, Banater per Maïs-Runi zu 4 fl. 97 1/2 kr. bis 5 fl. Andere Gattungen geschäftslos.

K. & K. Buda-Pest, 2. Jänner. (Orig-Ver.) Spiritus erlitt in Folge des zu den Feiertagen gewöhnlich schwachen Abzages einen erheblichen Preisrückgang, so daß heute im Consum nicht theurer als 60 kr. neue Methode, 60 1/2-61 kr. Kartoffelwaare (alte Methode) verkäuflich; während alte Methode (Preßhefenwaare) wegen Zurückhaltung der Erzeuger nicht unter 66 1/2-67 erhältlich ist. — Für spätere Termine sind die Geber, selbst zu bedeutend höheren Preisen sehr schroff.

Wiener Börse vom 1. Jänner. Heute trat die Verordnung der Börsenkammer, nach welcher im Börseverkehr die Actien mit den Zinsen zu handeln seien, in Kraft. Die Vorbörse inaugurierte diese Neuerung keineswegs mit einer Hauffe. Die Tendenz war keine feste. So waren allgemeine Baubank 61 und 58, Brigittenaner Baubank 12 und 12.50, Wechsel-Baubank 9 und 9.50, Parcellirungs-Baugesellschaft 20 und 20.50, Unionbank-Actien 107 und 106.

Von denjenigen Papieren, deren Zinsen-Coupons eingelöst wurden, notirten Creditactien 237.50 nach 236.50, Anglo-Actien 132.50 und 129.50, Bauvereins-Actien 14.50, und 13.50, Anglo-Baubank 77 und 75.

In Bahnpapieren fand kein Verkehr statt.

Um 11 Uhr schlossen:

Creditactien 237.—, Anglobank 132, Unionbank 106, Allgemeine Baubank 59, Wiener Baugesellschaft 76.50, Brigittenaner 12.—, Bauverein 14, Wechsel-Baubank 9, Parcellirungs-Baugesellschaft 20.

An der Börse selbst kam wieder eine bessere Stimmung zum Vorschein. Credit- und Anglo-Actien blieben fast unverändert. Handelsbank verkehrten zu 70 und 70.50, Franco-Bank-Actien zu 32 und 33, Actien der Allgemeinen Baubank gingen bis 60. — Vernachlässigt zeigten sich Brigittenaner, welche bis 11, und Parcellirungs-Baugesellschaft, welche bis 19 ermatteten.

Zur Erklärungszeit um 1/2 1 Uhr schlossen:

Creditactien 237.25, Anglobank 132, Unionbank 105.50, Franco-Bank 32, Vereinsbank 15, Anglo-Baubank 76, Wechsel-Baubank 9.50, Bauverein 14.50, Seehandlung 29, Napoleons'd'or 8.98.

In der zweiten Börsenhälfte gewann der Verkehr an Lebhaftigkeit; mit dem zunehmenden Geschäfte erhöhte sich die Kauflust: fast alle in den Handel gelangte Speculations-Effecten erzielten wesentliche Avancen. Insbesondere begehrt waren Industr.-Effecten Allgemeine Baubank erreichten 63, Anglo-Baubank 77.50.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten schlossen: Creditactien 237.75, Anglobank 132.50, Union 106, Franco 33, Allgemeine Baubank 61.75, Anglo-Baubank 76, Bauverein 14, Lombarden 167, Napoleons'd'or 8.99.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 3. Jänner. Getreide geschäft. Weizen geschäftslos; Stimmung eher fester. Frühjahrs-Weizen fl. 8.10-15. Frühjahrs-Häfer 2.26. Maïs fl. 4.95-98. Gerste fl. 3.55-57. Witterung kalt.

* Wien, 2. Jänner. (Verlosungen.)

Bei der heute stattgefundenen Ziehung der Creditlose wurden gezogen 2 Serie 554 Nr. 46 gewinnt 200.000 fl., S. 2785; Nr. 36 40.000 fl., S. 138 Nr. 3 20.000 fl. Weitere gezogene Serien sind: 32, 787, 966, 1311, 1452, 1710, 2289, 2329, 3567, 3690, 4046, 4058.

(Como-Rentenscheine.) Bei der am 2. Jänner 1874 im Beisein der Staatsschulden-Controll-Commission des Reichsrathes öffentlich vorgenommenen 27. Verlosung der Como-Rentenschuld vom 10. September 1847 ger 2,016,000 fl. in Conventions-Münze wurde die Serie 6 gezogen. Aus dieser Serie wurden die nachstehend verzeichneten 50 Gewinn-Nummern mit dem nebenbezeichneten Gewinnste in Conventions-Münze gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit

20.000 fl. auf Nr. 2174, der zweite Treffer mit 5000 fl. auf Nr. 3401 und der dritte Treffer mit 2000 fl. auf Nr. 3534; ferner gewinnen:

je 800 fl. Nr. 293 und Nr. 505; je 500 fl.: Nr. 738 und Nr. 2104; je 300 fl.: Nr. 1092 2404 2460 und Nr. 3113; je 200 fl.: Nr. 568 1010 1676 1793 2478 und Nr. 3341; je 100 fl.: Nr. 2 132 582 983 1160 1852 2233 2966 3020 3101 3284 3391 und Nr. 3421; endlich gewinnen:

je 50 fl.: Nr. 126 175 235 320 356 503 705 847 1545 1581 1582 1662 1693 1771 2052 2132 2371 2529 3121 und 3295. Auf alle übrigen in der verlosenen Serie 6 enthaltenen und hier nicht besonders verzeichneten 3550 Gewinnnummern der Rentenscheine entfällt der geringste Gewinnst von je 14 fl. in Conventions-Münze.

Betriebs-Ausweis der Arader Straßen-Eisenbahn Personen. Einnahmen.

Vom 16. bis 31. December 1873 wurden befördert 10415 1074 fl. 40 kr. Hierzu die Summe der früheren Ausweise 396039 38495 fl. 40 kr. Zusammen 406454 39569 fl. 80 kr.

Vom 16. bis 31. December 1872 wurden befördert 14828 1420 fl. — kr. Zolstr. Fracht Einnahmen

Vom 16. bis 31. December 1873 wurden befördert 45.347.88 1636 fl. 25 kr. Hierzu die Summe der früheren Ausweise 1042082.50 36865 fl. — kr. Zusammen 1087430.38 38501 fl. 25 kr.

Vom 16. bis 31. December 1872 wurden befördert 56564.21 1981 fl. 92 kr. Arader Straßenbahn- und Ziegel-Fabrik-Actien-Gesellschaft.

Verstorbene in Arad.

(Vom 26. December bis 2. Jänner.)

Limbel Rudolf, Tagelöhnersohn, 1 Jahr, Angina. — Daniel Ludwig, Gutsbesitzer, 52 Jahre, Gedärmenzündung. — Plesz Pirosla, Müllersgattin, 21 Jahre, Lungensucht. — Forsche Antonio, Beamtenwitwe, 50 Jahre, Magenkrebs. — Berczy Margit, Beamtensohn, 2 Jahre, Scharlach. — Girtelschmidt Ignaz, Tagelöhnersohn, 2 Jahre, Scharlach. — Krisman Sofie, Ammenstochter, 2 Monate, Krämpfe. — Kungya Sofie, Maurerstochter, 4 Jahre, Typhus. — Kjubonitz Adamovits, Schumachersohn, 3 Monate, Gedärmeathar.

Michael Muntzán, Tagelöhner, 41 Jahre, Lungentzündung. — Venia Posnyak, Tagelöhnerstochter, 2 Jahre Scharlach. — Maria Urda, Tagelöhnersgattin, 32 Jahre, Lungendäm. — Maria Amzós, Schuhmacherswitwe, 65 Jahre, Altersschwäche.

Valog Cath., Wagnerswitwe, 58 Jahre, Lungensucht.

Julie Bainsky, Kürschnerstochter, 9 Monate, Fraisen. — Anna Nács, Wittelin, 48 Jahre, Typhus.

Kunst-Zähne

und Luftdruck-Gebisse etc. werden nach der vorzüglichsten amerikanischen Manier überraschend schön, vollkommen zweckentsprechend, naturgetreu und dauerhaft in Vulkanit angefertigt und schmerzlos eingesetzt. Zähne werden mit Gold, Silber und anderen guten Füllmassen plombirt, und Zahn-Operationen schmerzlos unter Einfluß des

Luft-Gases

vorgenommen bei Zahnarzt

Dr. v. Máthé.

Arad, Promenade Nr. 7 (eigenes Haus.) Ord. von 9-12, von 2-4 Uhr täglich.

ARAD.

Heute Sonntag, den 4. Jänner 1874, im Saale des Hotels

„zum weissen Kreuz“ Wohlthätigkeits-CONCERT,

unter Mitwirkung der Frau Balázs-Bognár, erste Sängerin, und der Herren: Angyalffy, Udvardy Sänger, Krancsevics, Concertmeister, H. Richter, Capellmeister am National-theater in Pest.

PROGRAMM:

- 1. Duo für Violin und Clavier von Wagner, vorgetragen von den Herren Krancsevics und János Richter.
2. „Der Wanderer“ von Schubert, vorgetragen von Herrn Angyalffy.
3. Schottentanz aus der Oper „Dinorah“ von Meyerbeer, vorgetragen von Frau Balázs-Bognár.
4. „La Rondo de lutins“ von Pizzini, vorgetragen von Herrn Krancsevics.
5. Arie aus der Oper „Tannhäuser“ von Wagner, vorgetragen von Frau Balázs-Bognár.
6. Lied, gesungen von Herrn Udvardy.
7. „Frühlingslied“ von Gounod, vorgetragen von Herrn Udvardy.
8. a) „Mück umher“, b) „Wie todes Ahnung“ aus der Oper „Tannhäuser“ von Wagner, vorgetragen von Herrn Angyalffy.

Preise der Plätze: Cercle-Sitz 3 fl. — Nummerirter-Sitz 2 fl. — Entrée 1 fl.

Karten sind bei den Herren Gebr. Wetzelheim und am Concertabend an der Cassa zu bekommen.

Der Concertflügel Bösendorfer ist aus dem Clavier-Salon des Herrn Josef Krispin.

Anfang 7 Uhr.

Theater.

Heute Sonntag, den 4. Jänner 1874, unter der Direction des Gustav Hubay:

Sobri lakodalma,

két pisztoly.

Volksstück mit Gesang und Tanz von Sigismond Josef. Musik von Grotel. (Requisit Preis 11c.)

Anfang 7 — Ende nach 9 Uhr.

Kotierungen der Peter Börse vom 2. Jänner.		Schluss-Course der Wiener Börse vom 2. Jänner.		Devisen.		Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 3. Jänner 1874.	
Wert	Waare	Wert	Waare	Wert	Waare	Wert	Waare
100	100	100	100	100	100	100	100
...

Leichter Sinn.

Erzählung von Fanni Berger. (Fortsetzung.)

Jetzt hörten sie Tritte im Vorzimmer und bald darauf ein Pochen an die Thüre. „Herein!“ rief Emma verwundert, wer jetzt kommen könne, da Julius stets am Abend, oder mit seiner Mutter Vormittags kam und zu Mittag blieb. Sie erröthete leicht als Julius eintrat, stand auf und ging ihm einige Schritte entgegen, ihm die Hand zum Gruße entgegenreichend.

Er hatte sie noch nie so überrascht gesehen, wenn er kam, freilich hatte sie dies immer im Voraus gewußt und ihn erwartet; er begrüßte Frau Hartung und Emma, nahm Platz und sagte, daß er die freie Zeit, die ihm geblieben, heute zu einem Besuch bei ihnen benütze, da er wahrscheinlich den Abend nicht frei haben würde.

„Ach, und wir haben heute so eine Art Gesellschaftsabend“, sagte bedauernd Frau Hartung, „die Tochter eines unserer Arbeiter, die eine Zeit lang verschollen war, weil sie im Besitze hübscher Stimmittel das Elternhaus verlassen und dem lockenden Rufe eines Theaterdirectors gefolgt, ist jetzt als die glückliche Witwe eines Baron von Walheim, in Begleitung eines Schwagers, ebenfalls Baron Thalburg, von ihren Gütern, auf denen sie das Trauerjahr verbracht, zum Besuche der Eltern und in der Absicht, diese von hier fort und auf ihre Güter zu nehmen, angelangt; die Eltern glaubten sich verpflichtet und die Tochter vorzustellen und die Frau Baronin willfahrte und kam in Begleitung ihres Schwagers, so konnten wir nicht umhin, obwohl ich beiden keinen Geschmack abzugewinnen vermochte, sie für heute Abend hierher zu bitten.“

Unwillkürlich tauchten vor Julius geistigen Auge die elegante Frauengestalt im Garten und deren wie es schien sehr fashionabler Begleiter auf, also sie kam heute hierher und er hatte abgefragt, aber es ließ sich ja noch arrangiren, es konnte ihm ja die Möglichkeit geworden sein zu kommen und er konnte dann das reizende Wesen kennen lernen, das einen so mächtigen Eindruck auf seine Einbildungskraft gemacht, denn das sie es sei, daran zweifelte er nicht einen Moment.

Emma bemerkte seine Zerstreuung, kannte aber deren Ursache nicht. Sie sprach stets wenig in seiner Gegenwart, überdies kannten sie einander erst seit Kurzem, er hatte die Gymnasien anderweitig absolviert und war beinahe als Mann zurückgekehrt, dann war er im Militärdienst gewesen und sie hatte ihn nur einmal und da flüchtig gesehen, als sie sich aber später wirklich kennen lernten, da war dies schon mit einem gewissen Vorurtheile geschehen, da bestand schon das Heiratsproject. Emma wußte schon, daß Julius Körner allgemein ein leichtsinniger Schmetterling genannt werde und Julius wußte, daß Emma unglücklicherweise einmal in Gesellschaft die Aeußerung gethan, der Stand der Ärzte und Advocaten bilde einen Adel im Bürgerstande. Er hielt sie für ehrgeizig, sie ihn für gehalten, so blieben sie Beide reservirt.

„Kommt Ihre Mutter heute zu uns?“ fragte Frau Hartung.

„Ich weiß es nicht, wenn sie kommt, begleite ich sie allenfalls“, beistimmte sich Julius zu erwidern.

Emma schaute auf und ein freundlicher Blick ihrer schönen Augen traf Julius. Sollte er wirklich gerne kommen? Julius begegnete ihrem Blicke, sollte es sie wirklich freuen, wenn er kam?

Trotzdem sowohl Julius als auch Emma längt in Stillen die Gelegenheit herbei gewünscht, sich einander gegenüber rückhaltlos auszusprechen, so war es doch beiden gleich unangenehm, als sie sich nun bot. Julius dachte daran, daß seine Offenheit ihm doch nothwendig als erste Folge die Fortdauer seiner Besuche im Hause Hartung unmöglich machen würde und ihm so die Gelegenheit verloren gehe, der schönen Baronin vorgestellt zu werden, und wie ersichtlich er auch gewünscht, wenigstens in kritischen Momenten den Schmetterling aus seinem Sinn verbannen zu können, es ging wahrlich nicht.

Eine Pause der peinlichsten Verlegenheit trat ein; Emma erinnerte sich zuerst des Frau Körner gegebenen Versprechens, Julius gegenüber freundlich und ermunternd zu sein, sie bemühte sich, die Verlegenheit zu bannen und da in peinlichen Momenten jede Frau zuerst das Wort ergreift, sagte sie:

„Ich bin Ihnen noch zu Dank verpflichtet. Sie haben mir durch die Uebersendung der Gedichte Bürgers Freude gemacht und der frische, lebenswarme Hauch, der darin weht hat mich unendlich angemuthet, darf ich Sie auch um den zweiten Theil derselben bitten?“

„Wenn die Lectüre derselben Ihnen Vergnügen macht, gewiß; ich bringe Ihnen denselben am Abende mit.“

Emma lächelte: „Es hat nicht so gewaltig Eile. Ich werde in den nächsten Tagen wohl kaum Zeit zur Lectüre finden; es sind nur mehr fünf Tage bis zum Vermählungstage meiner Freundin und da werde ich erstens vollauf beschäftigt sein, andererseits aber auch kaum mehr die völlige Gemüthsruhe zu einer Geistesfähigkeit finden.“

Julius blickte sie überrascht und fragend an.

„Sie dürfen denken was sie wollen“, sagte sie mit unheimlich lieblichem Lachen, „es hat alles seine Wichtigkeit und wie beschämend es Ihnen auch dünken mag, so hat doch die Freude über die bevorstehende Unterhaltung kaum weniger Theil daran, als die über das Glück meiner Freundin.“

„Ihre Freundin heiratet also glücklich?“

„O ja, recht glücklich“, sagte Emma lebhaft.

„Der Bräutigam ist Arzt wenn ich nicht irre?“

fragte Julius mit ironischem Lächeln.

Emma schaute auf. „Warum sagen Sie das so spöttisch?“

„Weil ein Freund von mir, ein guter, munterer Junge, der eben nur kein Dr. vor seinem Namen hatte, abgewiesen wurde.“

Eine lebhaft rothe überzog Emma's Wangen und die schönen dunkeln Augen bligten: „Meine Freundin fühlt zu tief die Bedeutung des Bundes, den sie schließt. Ihr Freund war zu leichtsinnig, zu blasirt, um in der Verbindung mit ihr ihren eigenen Werth

nur zu beachten; sie erkannte das und wies ihn ab.“

„Ei und der Doctor?“

„Ist ein lebenswürdiger edler Mann, voll Gemüth und Geist, und die Gegenseitigkeit der Achtung und Sympathie bildet die Grundlage ihres Ehebundes.“

„Sie sprechen sehr warm zu seinen Gunsten und doch hat Ihnen auch mein Freund noch nicht Grund zu einer Rüge gegeben, warum sind Sie ihm gegenüber hart?“

Emma fühlte, daß sie zu weit gegangen war und ausweichen mußte, und die Katastrophe zu verschieben, bis Julius, dessen Vermögen ihr jetzt in ganz anderem Lichte erschien, besser kennen gelernt; sie sagte daher lächelnd:

„Sie haben meine Freundin angegriffen, ich habe Ihnen gezeigt, daß Sie Unrecht haben, sonst habe ich nicht beabsichtigt.“

Julius fühlte, daß diese Worte begütigen sollten und sann darüber nach, ob er darauf eingehen, oder eine Klärung der Verhältnisse um jeden Preis herbeiführen sollte; er hätte das Bestere gerne gethan, aber dann trat wieder die reizende Frauengestalt vor seine Erinnerung und verlegen schaute er nach der Uhr.

„Halb drei, ich sollte schon in der Kanzlei sein“, sagte er aufstehend, „Sie erlauben ja, daß ich am Abend wiederkomme?“

Emma lachte: „Sie haben seit dem ersten Ihrer Besuche diese Frage nicht wieder an uns gerichtet, warum diese Ausnahme?“

Julius erröthete, „ich glaube Sie erzürnt“, stammelte er.

Emma war in der Situation entschieden im Vortheil, und sie mußte das, die kleine Schelmin „und wollten mich durch Redensarten begütigen?“ sagte sie lachend, „ich hätte hierin nur neuen Grund verlegt zu sein.“

Julius war ganz überrascht von der neuen Seite, die er an Emma entdeckte, und als er sie jetzt in ihren heiteren Ton einstimmend, fragte, ob ihr selbst schmeichelhafte Redensarten tadelnswerth erschienen und sie munter erwiderte, daß Gemeinplätze nie schmeichelhaft seien und Personen, von denen sie gerne schmeichelhaftes höre, sich derselben nicht bedienen dürften, da hatten sich ihre Wangen so lieblich geröthet, sie sah so lieblich und neckisch in sein Auge, daß der für solchen Anblick nur allzu empfängliche Julius nicht widerstehen konnte; er sagte die mit der Spitzengarnirung des Kleides spielende Hand der kleinen Coquette und führte sie entzückt an die Lippen.

(Fortsetzung folgt)

Für die Redaction verantwortlich: Leopold Rosenberg
 Redactionsleiter: H. Goldscheider.
 Druck der H. Goldscheider'schen Buchdruckerei, Hauptgasse N. 3. Steiniger'schen Hause

Nr. 3.
 Auf der Arader mit 100...
 100...
 Bedingungen...
 der Gesellschaft...
 einzuzahlen...
 3. D...
 4. B...
 Theilzahlung...
 diese Interim...
 laut dem dem...
 halb 15 Zah...
 6. D...
 Gesellschaft i...
 lung der gar...
 tionen und...
 7. La...
 nur auf jene...
 tärts-Obligati...
 der Statuten...
 befindlichen...
 8. D...
 gen wird, wi...
 9. D...
 1. April und...
 alljährlich au...
 am 1. April

Arader
 JO
 Messin
 beehrt sich die
 Herren Wein
 TUNO
 neuester Conf
 stets vorräth
 Eisen-Drel
 in sein Fach
 und auf das

Bedeu
 Wien's
 Bru
 wo die feinst
 line, Diao
 nach Schu
 nach die un
 tons, 1/4 u
 Alles in de
 Schwarz

Subscriptions-Eröffnung.

Auf Grund des Beschlusses der am 30. November l. J. abgehaltenen General-Versammlung der Arader Strassenbahn und Ziegelfabriks-Actien-Gesellschaft wird hiemit die Subscription auf ein mit 10% verzinliches Prioritäts-Anlehen im Betrage von 100.800 Gulden ö. W. getheilt in 3360 St. Obligationen à fl. 30 — unter folgenden Bedingungen eröffnet.

1. Die Subscription findet vom 1. Jänner 1874. bis zum 30. Jänner 1874. an der Cassa der Gesellschaft, und in der Wechselstube der Firma Ch. Wallfisch & Söhne, am Hauptplatze statt.
2. Bei der Subscription ist auf jeder einzelnen Prioritäts-Obligation fl. 5 ö. W. in Baarem einzuzahlen.
3. Die Einzahlungen haben in folgenden Zeiträumen zu erfolgen:
fl. 5 ö. W. vom 15. bis 25. Feber 1874.
fl. 10 " " 15. bis 25. März " (1054-2,4)
fl. 10 " " 15. bis 25. April "
4. Bei der Subscription erhalten die Zeichner Interims-Scheine, auf welche die weiteren Theilzahlungen interimistisch quittirt werden. Nach erfolgter Einzahlung der letzten Rate werden diese Interims-Scheine gegen Original-Obligationen umgetauscht.
5. Das ganze Prioritäts-Anlehen, wird im Sinne des Beschlusses der General-Versammlung, laut demdem königl. ungarischen Communications-Ministerium unterbreiteten Amortisations-Plane, innerhalb 15 Jahren zurückgezahlt.
6. Der Gesamt-Betrag des Prioritäts-Anlehens wird auf das unbewegliche Vermögen der Gesellschaft intabulirt, und dienen sämtliche Einnahmen der Gesellschaft in erster Linie zur Bezahlung der garantierten 10% Zinsen, so wie zur Tilgung u. d. Amortisirung der Prioritäts-Obligationen und Actien.
7. Laut Beschluß der General-Versammlung wird bis nach Tilgung des Prioritäts-Anlehens nur auf jene Stamm-Actien eine Dividende ausbezahlt werden, auf welche die entfallende Prioritäts-Obligation eingelöst wurde. — Die pl. t. Herren Actionäre, welchen das Bezugsrecht im Sinne der Statuten vorbehalten bleibt, wollen daher bei der Zeichnung die Nummern der in ihrem Besitze befindlichen Actien in einem eigenhändig gefertigten Verzeichnisse vorlegen.
8. Die Dividende, welche auf solche Actien entfällt, worauf keine Prioritäts-Obligation bezogen wird, wird zur früheren Tilgung des Prioritäts-Anlehens verwendet.
9. Die 10%igen Zinsen der Prioritäts-Obligationen werden halbjährig und zwar immer am 1. April und 1. October jedes Jahres an der Cassa der Gesellschaft ausgezahlt. Die Nummern der alljährlich ausgelosten Obligationen werden mittels der öffentlichen Blätter kundgemacht und ebenfalls am 1. April desselben Jahres an der Cassa der Gesellschaft im vollen Nennwerthe eingelöst.

Vom Verwaltungsrathe

der Arader Strassenbahn- und Ziegelfabriks Actien-Gesellschaft.

JOSEF STEINER,

Messing- und Metallgießerei in Arad, 5-Lerchengasse,

beehrt sich hiemit dem geehrten Publicum, insbesondere aber den Herren Weinhändlern und Gastgebern höflichst anzuzeigen, daß bei ihm

rundirende Weinabzugspumpen

neuester Construction, dann gewöhnliche Haus-Pumpenbrunnen, stets vorräthig sind, auch werden alle Arten Metall- und Eisen-Drehereien zu Maschinen, sowie überhaupt alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten und Bestellungen angenommen und auf das solideste und billigste ausgeführt. (1056-4 9)

Das Bedeutendste und Grossartigste in seiner Art, ein



Unicum

bietet das neueröffnete

Wien's erstes und ausschl. 40 kr. Etablissement

Brüder Hirsch & Comp.,

Wien, Bauernmarkt Nr. 4,

wo die feinsten modernsten Kleiderstoffe in ganz Wolle als: Popeline, Diagonal, Vignola etc., edle reine Leinwände, Piquet und Schnürbarchende, ¼ Chiffons, Nanking, Handtücher nach Elle und Stuch, Leinwandtücher, Spitzenvorhänge, Cretons, ¼ und ½ Matratzengradi, Canefasse, Cravaten, ebenso allerlei Modestartikel

Alles in den feinsten und besten Sorten pr. Elle und Stück um den geringen Preis von

nur 40 kr.

verkauft werden. (1050-2,3)

Schwarze Failles u. Grosgrain garantirt, Reinseide

um den halben Preis.

In die Provinz gegen Nachnahme.

Täglich zweimal frisch gemolkene

MILCH

zu haben, Hauptplatz Nr 48. (1068-3 6)

14 fl.

echt amerikanisches

PETROLEUM

bei

B. Deutsch,

nächst dem Kloster.

(871-11)

Feinstes amerikanisches PETROLEUM

ist à 14 fl. franco

Barrel zu haben bei

A. Deutsch,

Steinitzer'sches Haus.

(1037-4)

Im Carl Kohn'schen Hause ist eine

Gassenwohnung

im II. Stock zu vergeben und vom 1. Feber zu beziehen. (3-1,3)

Näheres beim Hausmeister daselbst.

Regalien - Verpachtung.

Auf der Graf Stephan Esterhazy'schen Herrschaft

Nagy Halmagy

im Zaránder-Comitat Königreich Ungarn.

1. Im Markorte Nagy Halmagy, das Marktmauth und Schankrecht, letzteres ausgeübt in einem großen Einkehr-Gasthaus und sechs herrschaftlichen Wirthshäusern.
2. In den Gemeinden Krustur, Csuts, Dobrotz, Lazu, Lassa, Risculitza, Vidra. Das Schankrecht ausgeübt in herrschaftlichen Wirthshäusern.
3. In den Gemeinden Balduis, Batharabassa, Csungany, Juonesd, Obersia, Prevalen, das Schankrecht in den gemietheten Häusern.
4. In den Gemeinden Banyesd, Bogyesd, Brotuna, Czoohesd, Groos, Kazniesd, Leauoz, Lung-sora, Nagulitza, Mermesd, Otsisor, Poijenar, Szib, Sztrimba, Tiznavitza, Ticza, Vosdosd, das einfache herrschaftliche Schankrecht.

Die Verpachtung erfolgt im schriftlichen Offertwege und erstreckt sich auf drei hintereinanderfolgende Jahre vom 1. April 1874 bis Ende März 1877. Die Beschreibung der Pacht-Objecte und die Verpachtungsbedingungen sind in der herrschaftlichen Directions-Kanzlei in Nagy-Halmagy einzusehen und werden entfernt wohnenden ernstlichen Reflectanten auf Wunsch auch schriftlich mitgetheilt. Die Offerte sind bis zum 21. Jänner 1874 Mittags 12 Uhr, mit einem Zehnerprocentigen Neugebde vom Bietungsbetrage versehen, bei der unterzeichneten Direction einzureichen. (3-1,3)

Nagy-Halmagy den 31. December 1873.

Die Graf Stephan Esterhazy'sche Herrschafts-Direction.

Frd. v. Karadorf.

AVIS.

Hilffsuchenden, an Augen, Ohren-, Nerven-, Gebärmutter-, so wie an Haut- und rheumatischen Krankheiten Leidenden, seiner Geistesfranke, die Syphilis in jeder Form, empfiehe ich mein seit 35 Jahren practisch bequindetes Heilverfahren, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß ich die Syphilis weder mit od. noch mit Quecksilber und nie mit äusseren Mitteln behandle, zugleich mache ich zuverläßlich daß ich auch das Wechselfieber ohne Chinin heile.

Ordinationsstunde bis 9 Uhr Morgens

Nachmittags . . . 4

Wohnt in Cziffra'schen Hause Hauptgasse Nr. 47.

M. Pataky,

prac. Arzt

(2-1)

Die Clavierniederlage

des

Josef Krispin

befindet sich im neuerbauten Ackermann'schen Hause (Eck des Hauptplatzes und der Kamngasse II. Stock). In demselben Hause zu edener Erde befindet sich auch seine Werkstätte

Musikalien-, Streich- und Blasinstrumenten-Handlung.

In der Clavierniederlage steht fortwährend eine reiche Auswahl der vorzüglichsten Instrumente aus den renomirtesten Fabriken zur Verfügung des pl. t. Publicums und werden da etw. auch neue Claviere gegen alte umgetauscht und aus-erliehen.

Das Stimmen der Claviere und Reparaturen aller Art werden sowohl hier als auch in der Umgegend durch ein gutgehaltenes Hilfspersonal unter persönlicher Garantie des Obgenannten auf das Beste ausgeführt. (970-4.)

Die Verkaufs-Niederlage in Arad der Anglo-Continental-Thee-Association

in London, (eigene Importation aus China) empfiehlt ihre feinsten Theesorten in Original Paqueten u. zw

Nr. 1 a ½ Kilo oder 1 Zoll-Pfund fl. 2.50.

" " " " " " " " 1.35.

Nr. 2 a ½ Kilo oder 1 Zoll-Pfund fl. 3.—

" " " " " " " " 1.60.

Nr. 3 a ½ Kilo oder 1 Zoll-Pfund fl. 3.50.

" " " " " " " " 1.85.

Ferner alle Sorten echte Rum's, Cognac, Slivovitz, Champagner-, Malaga- und Muskat-Lunel-Weine, echte Pariser-Chocolade und Vanille-Theebrod billigt bei

Tones und Comp.

(990-6)

„Zum schwarzen Hund“

